

NEUE LUZERNER ZEITUNG ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

«Ein sehr, sehr hässlicher Ort»



Das Ortsbild von Emmen – im Bild die Gerliswilstrasse – wird von der Stiftung Archicultura in der Luft zerrissen.

Bild Philipp Schmidli/Bearbeitung Janina Noser

KANTON LUZERN Die Stiftung Archicultura kritisiert Ortsbilder – und bezeichnet Luzern als bauliche Katastrophe. Der Kanton und Emmen kontern.

CHRISTIAN HODEL
christian.hodel@luzernerzeitung.ch

Bauliche Verunstaltungen verhindern und architektonisches Chaos beseitigen: Dies will die Stiftung Archicultura mit Sitz in Luzern (siehe Kasten). Um ihre Ziele zu erreichen, stellt sie kommentierte Fotos von «schönen und hässlichen Gebieten» ins Internet, wie der Luzerner Jurist Marcel Steiner, Co-Präsident von Archicultura, sagt. Rund 2500 Bilder von Städten, Gemeinden und Ortsteilen, etwa Malters, Kriens, Emmenbrücke, Weggis oder Reussbühl, sind auf der Internetseite www.panaramio.com/user/649730 zu finden.

«Eine urbane Kloake»

Zum Gebiet Luzern-Fluhmühle steht etwa: «Eine sehr hässliche urbane Kloake; absolut nicht sehenswert.» Für Emmen lautet der Kommentar: «Ein baulich sehr, sehr hässlicher Ort.» Mit den Fotos wolle die Stiftung «das Volk und die Touristen darauf aufmerksam machen, welche Regionen in der Schweiz ortsbildmässig noch sehens- und besuchenswert sind», so Steiner.

Neben den Fotos erstellt Archicultura sogenannte Tourismuskarten. Diese sind auf der Website der Stiftung (www.ar-

chicultura.ch) veröffentlicht und sollen Auskunft über die Attraktivität einzelner Regionen geben. «Ein Hauptkriterium für die Beurteilung ist, wie sich neue Bauten oder Anlagen in der Form und der Farbe in das bestehende Ortsbild einfügen», sagt Steiner.

Das Fazit für den Kanton Luzern ist ernüchternd. Zu den Ämtern Hochdorf und Luzern schreibt Archicultura: «Grosse Teile dieser Region müssen als baulich sehr hässlich bezeichnet werden.» Und weiter: Auch in den Ämtern Willisau und Sursee müsse «von unansehnlichen Bauwüsten oder einer städtebaulichen Katastrophe gesprochen werden». Lediglich das Entlebuch ist gemäss



«Das ist eine völlig undifferenzierte Momentaufnahme.»

JOSEF SCHMIDLII,
BAUDIREKTOR EMMEN

Steiner «noch einigermaßen harmonisch und malerisch. Hier fügen sich die Gebäude mehrheitlich in die Landschaft ein.» Ortschaften mit einer gesamtheitlich guten bis sehr guten Ortsbildqualität sind laut Stiftung rar. Im Kanton Luzern seien dies etwa Luthern,

Beromünster, Schlierbach, Mauensee, Menzberg oder Marbach.

Kanton: «Zu stark vereinfacht»

«Die von Archicultura ins Internet gestellten Kommentare vereinfachen zu stark und sind wenig differenziert», sagt Cüneyd Inan, stellvertretender Abteilungsleiter Raumplanung beim Kanton Luzern. Bei der Beurteilung von Ortsbildern müssten auch der wirtschaftliche Nutzen eines Gebäudekomplexes und die spezifischen Verhältnisse vor Ort beachtet werden. Deswegen gebe es auch keine allgemeingültigen Kriterien, wie man Ortsbilder beurteilen oder umgestalten könne, so Inan. Er räumt zwar ein, dass es im Kanton Luzern unschöne Bauten und Ortsbilder gebe – «aber genauso viele Gemeinden gehen mit gutem Beispiel voran», sagt Inan. Er verweist etwa auf die geplanten Ortsbildanpassungen rund um den Seetalplatz in Emmen und die Zentrumsplanung der Gemeinden Horw und Kriens.

Der Emmer Baudirektor Josef Schmidli redet im Zusammenhang mit der Beurteilung der Stiftung Archicultura von einer «völlig undifferenzierten und plakativen Momentaufnahme». In jeder noch so schönen Stadt finde man hässliche Ecken. Schmidlis Vorschlag: «Hiermit lade ich die Gruppe ein, mit mir in Emmen einen Rundgang zu machen. Sehr gerne zeige ich den Leuten, dass es auch hier sehr, sehr schöne Orte gibt.»

Die kantonale Denkmalpflegerin Cony Grünenfelder beschäftigt sich mit historischen Ortsbildern im Kanton Luzern. Sie beurteilt deren Qualität als «sehr unterschiedlich». In vielen Gemeinden werde sorgfältig gearbeitet, sagt Grünenfelder. «Anderswo müsste mehr unter-

Stiftung bewertet Schweizer Orte

ARCHICULTURA bem. Die Stiftung für Orts- und Landschaftsbildpflege Archicultura ist eine private Schweizer Stiftung mit Sitz in Luzern. Sie ist zur nachhaltigen Bewahrung und Entwicklung der Schweizer Ortsbilder 1996 gegründet worden. Bekannt ist die Stiftung durch die Bewertung der Ortsbildqualität von Schweizer Städten, Dörfern, Ortsteilen und Weilern. Die Stiftung ist in der ganzen Schweiz tätig und bereits in 13 Kantonen vertreten. Sie untersteht der Stiftungsaufsicht des Kantons Luzern und ist seit dem 25. Mai 1999 steuerbefreit. Im Kanton Luzern hat sie in jüngster Zeit den Neubau des Restaurants Hergiswald verhindert.

nommen werden.» Zu den Kommentaren der Stiftung Archicultura nimmt die Denkmalpflegerin keine Stellung. Auch Ruedi Frischknecht, Leiter Stadtentwicklung von Luzern, wollte auf Anfrage das Vorgehen von Archicultura und die im Internet veröffentlichten Fotos nicht kommentieren. «Was die private Stiftung für eine Meinung bezüglich Ortsbildqualität hat, ist ihre Sache», sagt er lediglich.

HINWEIS

► Weitere Infos gibts auf www.panaramio.com/user/649730 und www.archicultura.ch ◀